

**International
Rescue Committee
Deutschland**

Jahresbericht 2021

Titelfoto: Ein Wiedersehen am Frankfurter Flughafen:
Nach elf Jahren schließen sich die afghanischen Brüder das
erste Mal wieder in die Arme. IRC unterstützte Ali in Griechenland
mit Anwält*innen und Sozialarbeiter*innen, um seine Reise zu seinem
älteren Bruder Mehdi in Deutschland zu ermöglichen.

© LENA MUCHA / IRC



Die kleine Sarra wird, in Anwesenheit ihrer Mutter, von einem IRC-Team
im Nordwesten Syriens auf Mangel- und Unterernährung untersucht.

© A. ALKHARBOULTI / IRC

Inhalt

Grußwort S. 4/5

IRC 2021 in Zahlen S. 6/7

Arbeit in Krisen weltweit S. 8–19

Arbeit in Deutschland S. 20–27

Öffentlichkeitsarbeit S. 28–31

Strategie S. 32–37

Organisation und Finanzen S. 38–42

Impressum S. 43



Grußwort

Liebe Leser*innen,

seit der Invasion Russlands in die Ukraine stehen die schrecklichen Folgen von Kriegen für die Zivilbevölkerung im Fokus der Aufmerksamkeit. Die massenhaften Vertreibungen, die vielen zivilen Opfer, die Bombardierung von Krankenhäusern überschatten auch unseren Rückblick auf das vergangene Jahr.

Ließen sich der bereits seit Jahren existierende Konflikt in der Ostukraine und die anderen gewaltsamen Konflikte weltweit für viele in Europa bisher irgendwie noch ausblenden, schrecken die Brutalität der Invasions Russlands und ihre unmittelbar spürbaren Folgen für Viele in und darüber Europa hinaus, nun zum Hinsehen auf. Die aktuelle Lage führt uns vor Augen, welches Leid Krieg und Gewalt hervorbringen. Wir sehen aber auch, wie die Menschen trotz aller Gefahren und Widrigkeiten zusammenhalten.

Der Krieg gegen die Ukraine wirkt sich weltweit aus: von Fluchtbewegungen bis hin zum Ausfall von Ernten und der damit zusammenhängenden Verschärfung der Ernährungsunsicherheit. Es zeigt sich, was bereits die COVID-19-Pandemie verdeutlicht hat: Eine Krise verstärkt die andere, ein Problem lässt sich nicht ohne das andere lösen. Auch die Klimakrise wirkt sich massiv auf die Menschen aus, wie wir in unserer Programmarbeit sehen. Extreme Wetterereignisse wie Dürren und Überschwemmungen hat es schon immer gegeben. Aber sie werden häufiger und vermischen sich mit gewaltsamen Konflikten. In 60 Prozent der am meisten vom Klimawandel betroffenen Länder gibt es gewaltsame Konflikte. Ganz besonders betroffen davon sind Frauen und Mädchen.

Die Zunahme von Konflikten und Kriegen, die COVID-19-Pandemie, die Klimakrise, die prekäre Ernährungslage – all dies spiegelt sich auch im Bedarf an humanitärer Hilfe wider, der sich seit 2015 mehr als verdoppelt hat. Das bedeutet für uns als Hilfsorganisation und den gesamten humanitären Sektor, dass wir uns verändern müssen. IRC setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass diese Veränderungen schnell kommen und in die richtige Richtung gehen.

Neben der humanitären Hilfe selbst spielt auch die humanitäre Diplomatie eine entscheidende Rolle. Das sehen wir im heutigen Zeitalter der Straflosigkeit mehr denn je, in dem Verstöße gegen das Völkerrecht in den Krisenregionen der Welt ungeahndet bleiben – ob in der Ukraine, in Syrien, Jemen, Äthiopien, in Afghanistan oder anderen Ländern. IRC kämpft gegen diese Ungerechtigkeit, bezieht Position, benennt Probleme, zeigt Lösungswege auf und leistet lebensrettende Hilfe. Das Bekenntnis Deutschlands zu einem regelbasierten, multilateralen System macht uns Mut. Aber die Bundesregierung muss ihr Gewicht dafür entsprechend einsetzen und Straflosigkeit entschieden entgegentreten. Daran werden wir immer wieder erinnern.

Auch im Jahr 2022 wird unsere Arbeit in Deutschland und weltweit einen wichtigen Unterschied für Schutzsuchende zahlreicher Krisen machen. Unser Engagement wäre ohne Sie, liebe Leser*innen, und ohne Ihre Unterstützung nicht möglich. Wir möchten Ihnen deshalb auf diesem Weg von ganzem Herzen danken – und Ihnen mit diesem Jahresbericht zeigen, was wir gemeinsam 2021 erreicht haben.

Mit freundlichen Grüßen



Ralph Achenbach
Landesvertreter und Geschäftsführer
von IRC Deutschland



Corina Pfitzner
Senior Direktorin und stellv. Landesvertreterin
von IRC Deutschland



Arbeitsbereiche



Gesundheit

IRC unterstützt schutzbedürftige Menschen bei der Gesundheitsvorsorge und im Krankheitsfall.



Schutz

IRC steht Geflüchteten zur Seite, damit sie Schutz vor Gewalt, Misshandlung und Ausbeutung erfahren.



Bildung

IRC schafft Bildungschancen, damit schutzsuchende Menschen ihre Zukunft selbständig gestalten können.



Wirtschaftliche Integration

IRC ermöglicht Geflüchteten durch finanzielle Hilfe und Weiterbildung den Aufbau einer neuen Existenz.



Selbstbestimmung

IRC klärt Menschen über ihre Rechte auf und unterstützt sie, informierte Entscheidungen zu treffen.

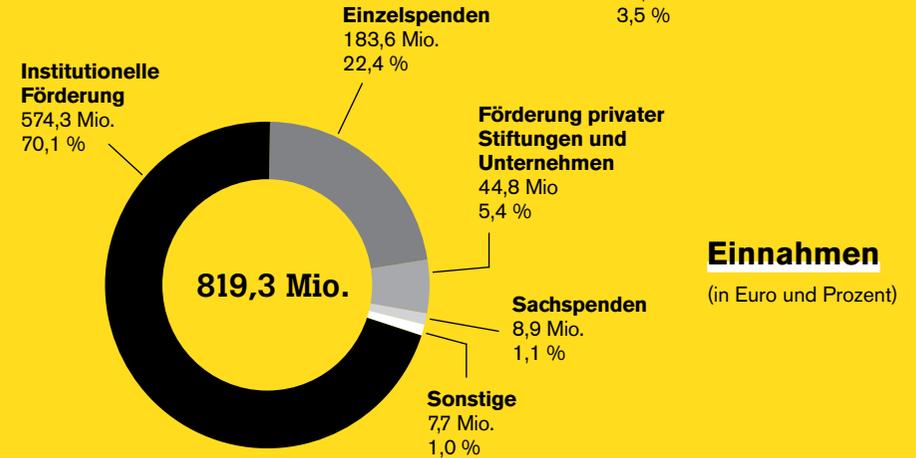
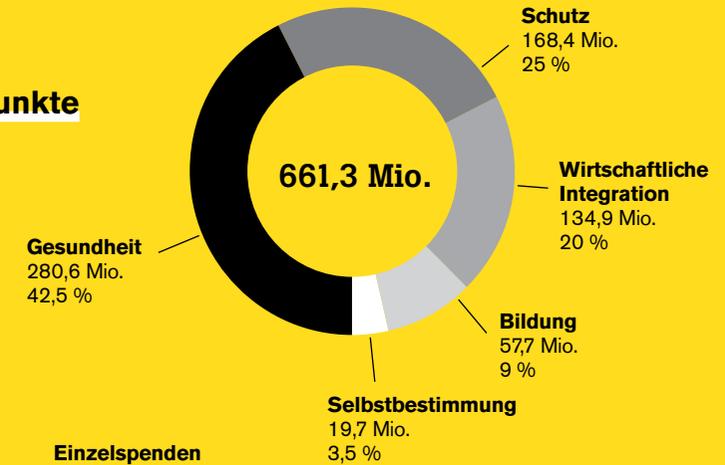
Strategie 100



IRC 2021 weltweit in Zahlen

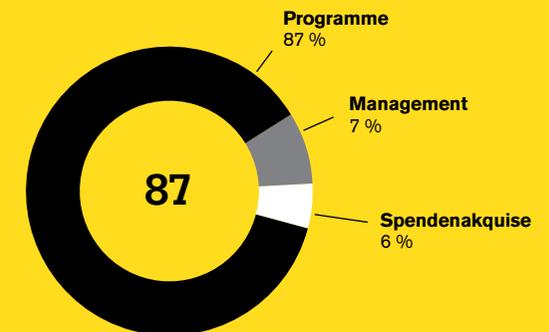
Förderschwerpunkte

(in Euro und Prozent)

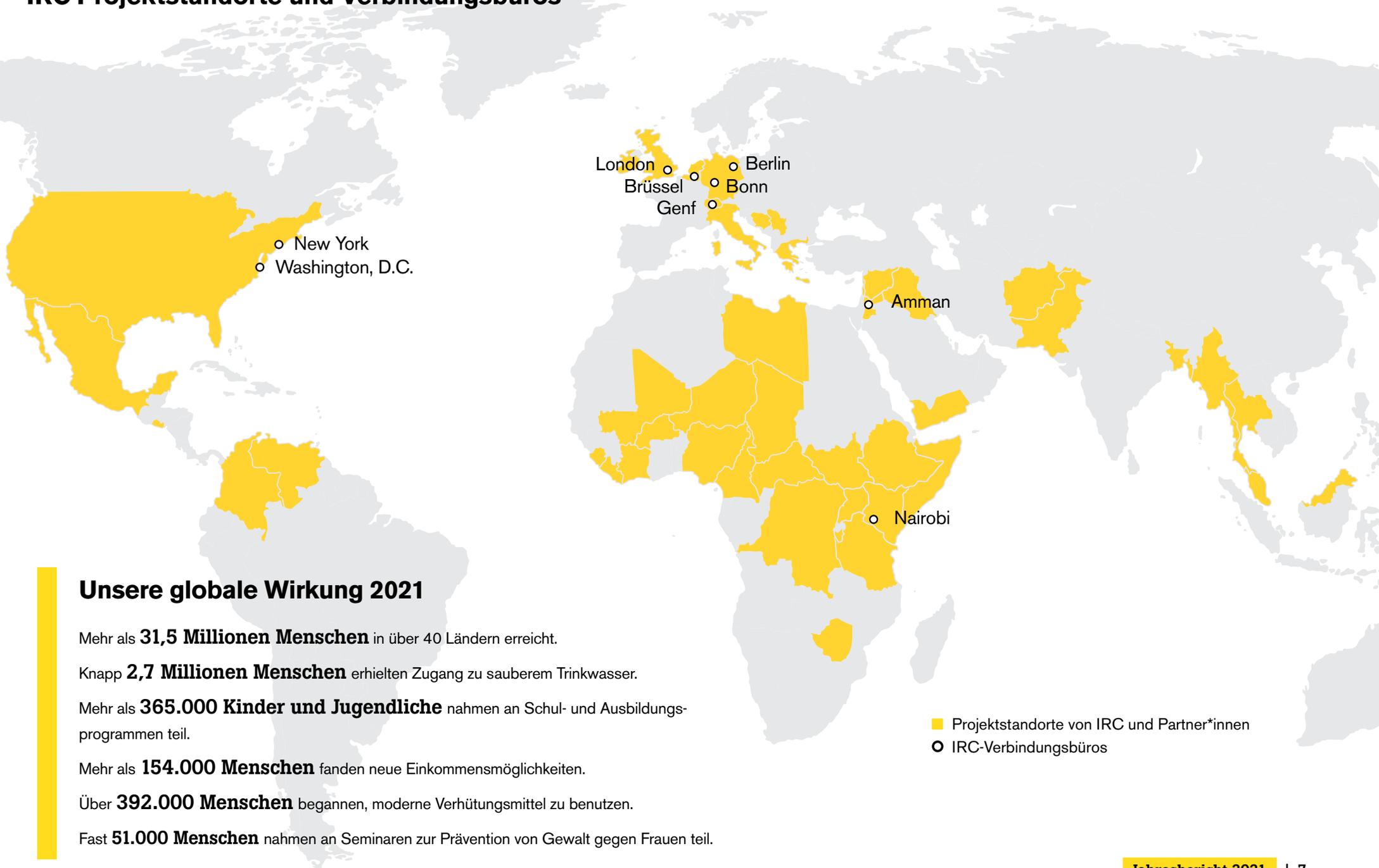


Effizienz

(in Prozent)



IRC Projektstandorte und Verbindungsbüros



Unsere globale Wirkung 2021

Mehr als **31,5 Millionen Menschen** in über 40 Ländern erreicht.

Knapp **2,7 Millionen Menschen** erhielten Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Mehr als **365.000 Kinder und Jugendliche** nahmen an Schul- und Ausbildungsprogrammen teil.

Mehr als **154.000 Menschen** fanden neue Einkommensmöglichkeiten.

Über **392.000 Menschen** begannen, moderne Verhütungsmittel zu benutzen.

Fast **51.000 Menschen** nahmen an Seminaren zur Prävention von Gewalt gegen Frauen teil.

Umdenken in der humanitären Hilfe

Weltweit steht die humanitäre Hilfe unter Druck. Komplexe Krisen, der Klimawandel und die COVID-19-Pandemie erhöhen die Bedarfe. Hilfgelder reichen nicht aus, werden teilweise sogar gekürzt oder für politische Zwecke eingebunden. Hinzu kommen veränderte Bedingungen: Eine längere Dauer der Vertreibung und höhere Mobilität der Betroffenen, ein zunehmend instabiles Staatensystem und der Anspruch, den globalen Süden als gleichberechtigten Partner einzubeziehen, sind nur einige der Gründe für eine notwendige Reform der humanitären Hilfe.



Die 15-jährige Maryama mit ihren Freundinnen in ihrer Schule im Niger. Sie ist Teil des IRC-Nachhilfeprogramms, in dem Lesen, Rechnen und sozial-emotionale Fähigkeiten unterrichtet werden. © MAMADOU DIOP / IRC



Abdul Haq, 67, und seine Frau wurden durch schwere Dürren aus ihrer Heimatregion Badghis' Abkamari in Afghanistan vertrieben. Durch IRC erhielten sie Bargeldhilfe, um Kochutensilien und Lebensmittel zu kaufen. © STEFANIE GLINSKI / IRC

DIE HUMANITÄRE HILFE BEFINDET SICH IN DER KRISE

- 235,4 Millionen Menschen waren 2021 auf humanitäre Hilfe angewiesen.
- 84 Millionen Menschen waren Mitte 2021 auf der Flucht, das entspricht fast der Gesamtbevölkerung Deutschlands.
- 31,5 Milliarden Euro haben die UN 2021 für die Finanzierung von humanitären Krisen weltweit erbeten, erhielten aber nicht mal die Hälfte.
- 60 Prozent der 20 besonders durch den Klimawandel gefährdeten Länder sind von bewaffneten Konflikten betroffen.
- 41 Millionen Menschen waren 2021 von Hungersnöten bedroht.
- 243 Millionen Frauen und Mädchen erfuhren zwischen Juli 2020 und Juli 2021 weltweit geschlechtsspezifische Gewalt.
- Nur 20 Prozent der benötigten Mittel zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt sind weltweit gedeckt.

Flexible Ansätze in der Programmarbeit

Das humanitäre System und seine Strukturen stammen weitestgehend aus einer Zeit, in der Krisen (vermeintlich) zeitlich und räumlich begrenzt waren. Heute muss das System der humanitären Hilfe auf komplexe, lang andauernde und sich gegenseitig verstärkende Konflikte reagieren, angeheizt durch den Klimawandel und ein multipolares System, in dem Staaten zu oft eigene Interessen durchsetzen.

Humanitäre Organisationen müssen sich wandeln, um reagieren zu können. IRC hat drei zentrale Faktoren identifiziert, die es schnell umzusetzen gilt:

- Die Finanzierung durch Geldgeber*innen muss langfristiger, flexibler und an die realen Bedürfnisse und Anfragen vor Ort angepasst werden. Nur so können Hilfsorganisationen gemeinsam mit ihren Partner*innen vor Ort schnell auf sich verändernde Situationen reagieren und Hilfe effizient einsetzen.
- Menschen in Krisenkontexten benötigen Mitsprache auf allen Ebenen. Ihre Erfahrungen, ihr Wissen und Feedback muss Grundlage der Programm- und politischen Arbeit sein.
- Geschlechtsspezifische Gewalt ist eines der größten humanitären Probleme unserer Zeit und trotzdem massiv unterfinanziert. Seit Jahren bekunden Akteur*innen auf allen Ebenen des Systems, dass sich etwas ändern muss. Diesen Worten müssen Taten folgen: entsprechende Programme müssen mehr und verlässliche Finanzierung bekommen und Frauenrechtsorganisationen mehr mitwirken.



Im Rahmen des regionalen Afrikaprojekts von Auswärtigem Amt und IRC erhalten Frauen und Mädchen „Dignity Kits“, die sie mit hilfreichen Hygieneprodukten wie Seife, Zahnpasta oder waschbaren Binden versorgen – hier im Südsudan. © IRC

In der Praxis zeigt dies ein gemeinsames Projekt von Auswärtigem Amt und IRC in den Bereichen Schutz, Gesundheit und Bargeldhilfe in sechs afrikanischen Ländern Burundi, Demokratische Republik Kongo, Kenia, Südsudan, Sudan und Tansania. Im Fokus des Projekts stehen: erstens, die Sicherheit von Kindern und Frauen zuhause und in ihren Gemeinden; zweitens, deren gesundheitliche Versorgung, insbesondere rund um Schwangerschaft, Geburt und Nachbetreuung von Müttern und Kindern; und drittens, die Deckung von Grundbedürfnissen durch Bargeldhilfen. Die Finanzierung des Projekts durch das Auswärtige Amt ist wegweisend. Der Einsatz der Mittel ist nicht von Anfang an fixiert, sondern wird flexibel je nach Bedarf angepasst. Dies ermöglicht einen Lernprozess während der Projektlaufzeit. Maßnahmen können weiterentwickelt und Erfahrungen aus dem einen Land auf andere Länder übertragen werden.

DREIFACHE BEDROHUNG DURCH KONFLIKT, COVID-19 UND KLIMAWANDEL

Jedes Jahr gibt IRC die Emergency Watchlist heraus und damit einen Überblick über die 20 Länder, in denen das Risiko einer neuen humanitären Krise oder der Verschärfung bestehender Krisen im kommenden Jahr am größten ist. Die Watchlist für das Jahr 2021 zeigt, dass die Welt mit noch nie dagewesenen humanitären Notlagen konfrontiert ist und die immer langanhaltender werden – verschärft durch die dreifache Bedrohung aus Konflikt, COVID-19 und Klimawandel. Fast alle Länder der Watchlist sind von gewaltsamen Konflikten betroffen. Ganze Generationen an Kindern wachsen in Ländern auf, in denen Konflikt und Gewalt Alltag sind – von Jemen, Afghanistan, Syrien, über Äthiopien, Nigeria und Südsudan, bis hin zu Venezuela.

Afghanistan: Multiple Krisen verschärfen humanitäre Lage

Afghanistan ist ein trauriges Paradebeispiel für heutige Krisen: Ein langanhaltender Konflikt, durch den Klimawandel verschärfte Dürren und die COVID-19-Pandemie wirken sich besonders auf die Zivilbevölkerung aus. Gerade Frauen und Mädchen sind besonders betroffen. Bereits vor der Machtübernahme der Taliban waren 18 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen. Seit der Einnahme von Kabul durch die Taliban im August 2021 hat die internationale Gemeinschaft auf den militärischen Rückzug mit wirtschaftlichem Stillstand reagiert. Das Einstellen von Entwicklungszahlungen an die Regierung, das Einfrieren von Vermögenswerten und die Ungewissheit über Sanktionen haben die bereits zuvor schwierige wirtschaftliche Lage weiter verschärft. Das Ergebnis ist eine vorhersehbare und vermeidbare humanitäre Katastrophe: 24,4 Millionen Menschen sind auf internationale Hilfe angewiesen (Stand März 2022), bis Mitte 2022 könnten 97 Prozent der Bevölkerung in Armut leben.

IRC engagiert sich bereits seit 1988 in Afghanistan – und dem benachbarten Pakistan – in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wirtschaft sowie Schutz und Selbstbestimmung, insbesondere auch für Frauen und Mädchen. 99 Prozent der IRC-Mitarbeitenden sind Afghan*innen, fast die Hälfte Frauen, die vor Ort gut vernetzt sind und die lokalen Bedürfnisse am besten kennen. Nach dem Rückzug westlicher Regierungen und dem Fall Kabuls mobilisierte IRC innerhalb kürzester Zeit 20 Millionen US-Dollar Nothilfe für die Arbeit in Afghanistan. „Afghan*innen sollten nicht zweimal für das Versagen der internationalen Gemeinschaft bezahlen“, sagt dazu David Miliband, Präsident von IRC. „Erst für den Krieg, dann für Vernachlässigung.“

Schwerpunkte der Programmarbeit von IRC vor Ort sind Gesundheit und Bildung, zwei Bereiche, die von den eingestellten Entwicklungszahlungen besonders hart betroffen sind. Dem Mangel an Bargeld im Land wirkt IRC mit Bargeldhilfen entgegen. Eine Umfrage unter 4.000 Familien in Kabul ergab, dass 729 Haushalte (4.387 Personen) keinen Zugang zu Nahrungsmitteln hatten. In ihrer Verzweiflung greifen die Menschen zu extremen Maßnahmen – drastisches Herunterschrauben der Anzahl an Mahlzeiten pro Tag, was zu Mangel- und Unterernährung führt, sowie Kinderarbeit und Zwangsverheiratung der Töchter. Durch direkte Bargeldhilfen können Familie ihre dringendsten Bedürfnisse wie den Kauf von Lebensmitteln sofort decken – und zugleich wird die lokale Wirtschaft gefördert.

Für die Nothilfe in Afghanistan wird IRC von der Stiftung
stern e.V. unterstützt.

„Sollen wir wirklich 38 Millionen Menschen leiden lassen für die Untaten einiger Tausend?“

Vicki Aken, Landesdirektorin Afghanistan, im März 2022 über die Machtübernahme der Taliban und die humanitäre Hilfe danach.



Vicki, wie hast Du die Machtübernahme der Taliban erlebt?

*Ich hatte große Angst. Nicht so sehr um mich. Mehr um meine 1.700 Mitarbeiter*innen, die fast alle aus Afghanistan stammen, davon sind 45 Prozent Frauen. Ich konnte drei Tage nicht schlafen, weil wir uns darum kümmern mussten, dass alle sicher sind. Niemand wusste, was die Taliban machen würden. Aber kurze Zeit später waren all unsere Mitarbeiter*innen wieder im Einsatz.*

Hast Du daran gedacht, das Land zu verlassen?

*Ja, das habe ich. Die amerikanische Botschaft hatte mir sogar einen Platz in einem Evakuierungsflug angeboten. Aber nach langem Überlegen habe ich abgesagt – und dabei fiel mir eine riesige Last von den Schultern. Mein Platz ist hier an der Seite meiner Kolleg*innen.*

Wie konntet ihr unter den neuen Bedingungen eure Arbeit machen? Haben die Taliban euch behindert?

Überraschenderweise waren für unsere Arbeit weniger die Taliban hinderlich als vielmehr die Sanktionen des Westens. Meine Stellvertreterin, eine Afghanin, und ich hatten direkt nach der Machtübernahme offizielle Treffen mit den Taliban, bei denen uns auch als Frauen mit Respekt begegnet wurde.

Inwiefern wirken sich die Sanktionen vor Ort aus?

Mit einem Schlag wurde die Zahlung von Geldern für Entwicklungszusammenarbeit eingestellt – rund 75 Prozent des afghanischen Haushalts brachen so weg. Das betraf auch die Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen. Die humanitäre Lage hatte sich in kürzester Zeit von sehr schlecht zu katastrophal gewandelt. Viele Familien kämpfen um das nackte Überleben. Es kommt vor, dass sie keinen anderen Ausweg sehen, als ihre Kleinsten zum Arbeiten zu schicken. Oder sie verkaufen eine Tochter in eine Ehe, um so die restlichen Kinder durchbringen zu können und wenigstens ein Kind versorgt zu wissen. So etwas darf nicht passieren, und deshalb hätte unsere Arbeit eigentlich sofort ausgeweitet werden müssen – aber die Sanktionen verhinderten das.

Sollten die Sanktionen nicht vor allem die Taliban treffen?

Ja, das stimmt. Aber die Taliban leben schon so lange mit Sanktionen, sie finden immer einen Weg weiterzumachen. Den wahren Preis für die Sanktionen mussten die Kinder, die Frauen, die ganze Bevölkerung zahlen. Und bei all dem Leid machten sich die Hilfsorganisationen strafbar, wenn sie gegen die Auflagen der Sanktionen verstießen.

Wie sahen diese Auflagen aus?

*Organisationen durften 25.000 US-Dollar pro Woche abheben. Für kleinere Organisationen war das ausreichend, aber IRC gehört zu den größten im Land und wir benötigten bis zu 400.000 US-Dollar pro Woche. Wir haben eine Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeiter*innen und Partner*innen und mussten kreativ werden. Wir wichen deshalb auf das internationale Hawala-System aus, eine Art informelles Finanztransfersystem, das vor allem auf Vertrauen basiert. Aber nicht alle Geldgeber*innen gestatten Zahlungen darüber.*

Und hat sich mittlerweile was geändert an der Situation?

Mittlerweile fließen vorsichtig wieder Geldern für Entwicklungszusammenarbeit und wir können wieder höhere Beträge abheben. Das ist auch bitter nötig, denn die Situation für die Menschen ist katastrophal. Die Mehrheit der Bevölkerung leidet Hunger oder ist akut bedroht. Viele fragen mich, ob Entwicklungszusammenarbeit nicht die Taliban unterstützt. Aber für mich geht diese Rechnung nicht auf. Sollen wir wirklich 38 Millionen Menschen leiden lassen für die Untaten einiger Tausend?



Noor floh mit ihrer Familie vor den Taliban. Hier hüllt sie ihre Tochter in eine Decke, die sie mit der Bargeldhilfe von IRC gekauft hat.

© KELLIE RYAN / IRC



Die Zwillinge Ali und Aisha vor ihrem Familienhaus in Al Bashiriya im Nordwesten Syriens, welches von einem Luftangriff zerstört wurde. Seit ihrer Geburt herrscht Krieg in Syrien. © ABDULLAH HAMMAM / IRC

Syrien: Zehn Jahre Krieg und kein Ende in Sicht

Im März 2021 jährte sich der Syrienkrieg zum zehnten Mal. Für eine ganze Generation an Kindern ist Krieg Alltag. Der Konflikt steht exemplarisch dafür, wie verschiedene Interessen von Groß- und Regionalmächten eine politische Lösung des Konflikts blockieren und wie die Weltgemeinschaft versagt, die internationale Ordnung, das Völkerrecht und damit letztendlich die syrische Bevölkerung zu schützen.

Eine IRC-Umfrage unter syrischen Zivilist*innen und medizinischem Personal im Land belegt die systematische Zerstörung des syrischen Gesundheitssystems:

- 56 Prozent der befragten Syrer*innen haben angesichts des hohen Risikos von Anschlägen Angst, in der Nähe einer Gesundheitseinrichtung zu leben.
- 84 Prozent der Beschäftigten im Gesundheitswesen geben an, dass Angriffe auf das Gesundheitswesen sie selbst, ihr Team oder ihre Patient*innen direkt betreffen.
- 81 Prozent kennen Patient*innen oder Kolleg*innen, die bei Anschlägen getötet wurden.

IRC ist einer der wichtigsten Unterstützer von Gesundheitszentren in Syrien – mit Hilfe von Partnern wie dem EU-Kata-

strophenschutz und Humanitäre Hilfe (ECHO). Ein Projekt mit dem Auswärtigen Amt unterstützt elf Gesundheitseinrichtungen und ein Krankenhaus und erreicht über 650.000 Menschen im Norden Syriens. IRC liefert medizinisches Equipment und Medikamente in bestehende Krankenhäuser, zahlt aber auch Gehälter für medizinisches Personal. Um Menschen auch in entlegenen Gebieten zu erreichen, sind mobile Gesundheitskliniken unterwegs. Im Fokus stehen häufig die Begleitung von Schwangeren und Müttern sowie die Bekämpfung von Mangel- und Unterernährung. In enger Zusammenarbeit mit lokalen Partnern ermittelt IRC immer wieder die sich verändernden Bedarfe, um auch trotz der unsicheren Lage vor Ort medizinische Hilfe weiter leisten zu können.

KLIMAWANDEL: VERSTÄRKUNG BESTEHENDER KRISEN UND GESCHLECHTER- UNGERECHTIGKEIT

Durch die globale Erderwärmung sind extreme Wetterereignisse wie Hitzewellen, Dürren und Wirbelstürme häufiger und intensiver. Regen- und Trockenzeiten sind unvorhersehbarer, Ackerland verwandelt sich in Wüste, der steigende Meeresspiegel überflutet Gemeinden und landwirtschaftliche Flächen. Steigende Temperaturen und veränderte Niederschlagsmuster begünstigen die Ausbreitung von Krankheiten. 60 Prozent der 20 Länder, die als besonders anfällig für den Klimawandel eingestuft wurden, sind von bewaffneten Konflikten betroffen.

Die Klimakrise verschärft bestehende Konflikte und humanitäre Notlagen und macht das Leben für die Menschen noch schwieriger. Frauen und Mädchen tragen hierbei häufig die Hauptlast. Der Klimawandel ist damit nicht allein ein Problem für künftige Generationen. Für viele der Menschen, mit denen IRC arbeitet, ist die Klimakrise schon jetzt Realität – wie nachfolgende Beispiele aus Äthiopien, Mali und Niger zeigen.

Äthiopien: Gewalt in einer Region voll extremer Wetterereignisse

Eine Heuschreckenplage, Überschwemmung und die verheerendste Dürre seit 40 Jahren: die Lebensgrundlagen zahlreicher Menschen in der Region Tigray in Äthiopien sind zerstört. Die Menschen waren bereits am Limit ihrer Widerstandsfähigkeiten bevor im November 2020 ein Krieg zwischen regionalen Kräften und der Zentralregierung ausbrach. Seitdem sind hunderttausende Menschen auf der Flucht, Millionen sind auf Nahrungsmittelhilfe angewiesen.

Der humanitäre Bedarf ist enorm und doch zeigt sich ein typisches Muster (moderner) Kriege: NGOs und UN-Agenturen haben immer wieder Schwierigkeiten, Zugang zu den Menschen zu bekommen. Grenzübergänge bleiben geschlossen oder sind nur sehr eingeschränkt passierbar. Häufig gibt es Engpässe, weil Versorgungslieferungen mit Treibstoffen und anderen essentiellen Gütern nicht durchkommen. Nicht mal das genaue Ausmaß des Unterstützungsbedarfs kann so ermittelt werden.

IRC unterstützt in Tigray in vier Camps zehntausende vor Konflikten geflüchtete Menschen. Die Organisation stellt sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen zur Verfügung, zahlt Bargeldhilfen aus und ermöglicht medizinische Grundversorgung. IRC-Teams bieten außerdem Schutz- und Bildungsprogramme an und unterstützen offizielle Stellen dabei, grundsätzliche Hilfsdienste selbst bereitzustellen. Politisch engagiert sich IRC auf allen Ebenen dafür, dass die humanitäre Arbeit nicht behindert wird. Unterstützung für die Projekte in Tigray erhält IRC von der Stiftung stern e.V.: Aufgrund der erhöhten Risiken für Frauen und Mädchen bietet IRC dort angepasste Dienste an, die psychologische Traumata und geschlechtsspezifische Gewalt adressieren.



Zainab Bare macht sich als Teil eines von IRC geführten Frauenausschusses in Äthiopien für Frauenrechte stark.

© MARTHA TADESSE / IRC

Niger: Frauen gegen den Hunger

Niger belegt seit Jahren den letzten Platz im Human Development Index der UN. Zu den größten Problemen zählen Mangel- und Unterernährung, die besonders Kinder betreffen. Die Hälfte aller Kinder unter fünf Jahren im Niger ist mangelernährt, dies verursacht 40 Prozent aller Todesfälle in dieser Altersgruppe.

Dürren, Missernten und politisches Missmanagement, verstärkt durch gewaltsame Konflikte, gehören zu den Auslösern. Extreme Wetterereignisse haben auch im Niger in den letzten Jahren durch den Klimawandel messbar zugenommen – und kosten bereits jetzt Menschenleben.

Umso wichtiger sind langfristige Maßnahmen, die Menschen und die Gemeinden vor Ort stärken. In einer landesweiten Studie hat IRC herausgefunden, dass zwei Faktoren besonderen Erfolg im Kampf gegen Unter- und Mangelernährung



Hafsat Muhammads Sohn wurde in einer IRC-Klinik in Nigeria behandelt, bis er das Zielgewicht erreicht hatte und entlassen werden konnte. © KC NWAALOR / IRC

versprechen: ein stärkeres Gesundheitswesen sowie mehr Selbstbestimmung und Kompetenzförderung von Frauen. An genau diesen setzt die Partnerschaft von IRC mit der Deutschen Postcode Lotterie an, deren Mission es ist, gemeinnützige Zwecke für Mensch und Natur zu fördern:

- In der Region Tillabéri in Niger setzt IRC ein gemeindebasiertes Projekt um, in dessen Mittelpunkt Frauen stehen. IRC bildet ehrenamtliche Beraterinnen aus, die in ihren Gemeinden Kontakt zu (werdenden) Müttern suchen. Sie geben ihnen Tipps für die bestmögliche Ernährung ihrer Kinder, gerade angesichts begrenzter Ressourcen. Die Beraterinnen wissen, wann unterernährte Kinder professionelle, medizinische Hilfe benötigen. Außerdem bestärken sie die Mütter, sich gegen Bevormundung zur Wehr zu setzen. So leisten IRC und die Deutsche Postcode Lotterie einen wichtigen Schritt zur Selbstermächtigung von Frauen und für mehr Gleichberechtigung – und entlasten gleichzeitig lokale Kliniken.
- Zudem unterstützt IRC insgesamt 23 Gesundheitszentren im Niger und schult medizinisches Personal in der Behandlung von Mangel- und Unterernährung. Um interne Lernprozesse, die Weitergabe von Fachwissen und ein reibungsloses Patient*innenmanagement zu fördern, bietet IRC außerdem Schulungen im Bereich Datenerfassung und -analyse an. Das Projekt mit Unterstützung der Deutschen Postcode Lotterie ist von vornherein darauf ausgelegt auf eigenen Füßen zu stehen. Langfristig stärkt es die Widerstandsfähigkeit des nigrischen Gesundheitswesens, da es das Bewusstsein für eine gesündere Ernährung und eine effiziente Behandlung von Unter- und Mangelernährung fördert.

Mali: Widerstandsfähigkeit und Zusammenhalt der Bevölkerung

Mali, lange Zeit ein Hoffnungsträger der Sahelzone, befindet sich heute in einer multidimensionalen Krise. Genau wie im Niger verstärken sich in Mali die Auswirkungen von Klimawandel und gewaltsamen Konflikten. Auch viele Landwirt*innen fliehen vor den zahlreichen, wiederkehrenden gewaltsamen Auseinandersetzungen. Sie lassen ihre Felder und möglichen Ernten – und damit ihre bisherigen Lebensgrundlagen – zurück. Auf ihrer Flucht müssen sie sich in anderen Dörfern ansiedeln, die selbst nur eingeschränkt Landwirtschaft betreiben und ebenfalls stark den Dürren und daraus resultierenden Ernteaufgängen ausgesetzt sind. So entstehen Konflikte zwischen den Neuankommenden und den ansässigen Gemeindemitgliedern, wodurch Gewalt zunimmt.

Es gibt verschiedene Ansätze, um den daraus entstehenden Konflikten zu begegnen: die Verbesserung der Nahrungsmittelsicherheit, die Förderung von Katastrophenmanagement sowie die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der Resilienz der Gemeinden, damit diese sich gemeinsam und friedlich den vielfältigen Herausforderungen stellen können. Dabei ist es wichtig, sowohl die ansässigen Gemeinden als auch die Binnenvertriebenen einzubeziehen. Seit Oktober 2020 führt IRC in der besonders betroffenen Region Mopti ein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziertes Projekt durch. Ziel ist es, in drei Jahren insgesamt 47.000 Menschen zu unterstützen, ihre Lebensgrundlagen zu verbessern und ein friedvolles Zusammenleben zu gestalten.

Grundlage des Vorhabens ist die Bekämpfung von Hungerkrisen. Nahrungsmittelförderung schließen akute Versorgungslücken und Informationsveranstaltungen klären über alternative Möglichkeiten auf, um Unter- und Mangelernährung vorzubeugen. Landwirt*innen werden durch gezielte Schulungen darin unterstützt, ihre Kenntnisse im Bereich klimaresistente Landwirtschaft und Produktion zu erweitern, um weiterhin ihre Lebensgrundlage sichern und ihre Produkte auf lokalen Märkten verkaufen zu können. Die Schaffung neuer Einkommensmöglichkeiten reduziert Verteilungskonkurrenz um knapp vorhandene Ressourcen. Damit auch zukünftig in Krisenzeiten die Verteilung knapper Ressourcen friedlich gelöst werden kann, fördert IRC den Ausbau von Dorfsparkassen und Kreditvereinigungen. Ziel ist es, dass Krisen durch die Stärkung des sozialen Zusammenhalts innerhalb der Gemeinden selbstständig gemeistert werden können.

Stärkung von Frauen

Geschlechtergerechtigkeiten sind der Nährboden für geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Nur durch einen Perspektivwechsel in der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit sowie die Finanzierung entsprechender Projekte kann dieser Gewalt ein Ende gesetzt werden.

- Das Engagement für Geschlechtergerechtigkeit im Allgemeinen und gegen geschlechtsspezifische Gewalt im Besonderen muss mehr und langfristiger finanziert werden. Zwar steigt das Problembewusstsein und damit auch die Finanzierung. Dennoch machten Projekte gegen geschlechtsspezifische Gewalt 2021 nur ein Prozent aller statistisch erfassten globalen humanitären Mittel aus.
- Geschlechtsspezifische Bedarfe finden u. a. dann Berücksichtigung, wenn die Perspektiven von Frauen und Mädchen in Entscheidungsprozesse einbezogen sind. Das bedeutet einerseits, dass die Bedürfnisse der Betroffenen schon bei der Projektplanung eine entscheidende Rolle spielen müssen. Es heißt aber auch, dass Organisationen von und für Frauen mehr Unterstützung und mehr Einfluss im humanitären System benötigen. Um dauerhafte Veränderungen zu bewirken, müssen deshalb Regierungen die Zusammenarbeit mit lokalen Frauenrechtsorganisationen ausbauen.
- Im humanitären System werden die Finanzmittel, die für Maßnahmen zu geschlechtsspezifischer Gewalt verfügbar sind, bisher nicht immer systematisch erfasst. Entsprechende Indikatoren müssen entwickelt und konsequent angewandt werden.

Ernährungsforschung im IRC Airbel Impact Lab

Im Airbel Impact Lab entwickelt, testet und skaliert IRC potentiell lebensverändernde Lösungen für Menschen, die von Konflikten und Katastrophen betroffen sind. Einer der Schwerpunkte von Airbel ist der Kampf gegen alle Formen der Mangel- und Unterernährung und die entsprechende Nahrungsmittelversorgung, gerade auch von Frauen und Kindern, in Krisengebieten.

Durch IRC-Programme erhielten im Jahr 2021 mehr als 26,5 Millionen Menschen Zugang zu Gesundheitsdiensten, 2,5 Millionen Menschen nahmen die Ernährungsdienste in Anspruch – in mehr als 31 Ländern. IRC behandelte 428.000 Kinder wegen mäßiger bis schwerer Unterernährung an 1.250 Standorten in Subsahara-Afrika.

Die zunehmende Ernährungsunsicherheit in vielen Teil der Welt zeigt, wie dringend innovative Lösungen benötigt werden, um die tief verwurzelten und sektorübergreifenden Herausforderungen im Zusammenhang mit Mangel- und Unterernährung zu überwinden. Forschung und Innovation leiten daher die Entwicklung von IRC-Programmen, um einen dauerhaften Wandel zu bewirken.

Ein Beispiel: IRC arbeitet derzeit mit einem kenianischen Lebensmittelunternehmen zusammen, um ein neues, kommerzielles Mikronährstoffprodukt für Kinder unter fünf Jahren zu entwickeln. Dieses soll Mikronährstoffmangel vorbeugen, auch als „versteckter Hunger“ bezeichnet. Bisherige Mikronährstoffprodukte sind geruchlos, geschmacklos, schwer zugänglich und werden von der lokalen Bevölkerung kaum angenommen. Auf Basis von Benutzerorientierung, Verhaltenswissenschaft und Marktanalyse hat IRC die Sichtweisen von Kund*innen sowie aus der Lebensmittelherstellung und Ernährungswissenschaft einbezogen, um ein Produkt zu entwickeln, das diese Probleme löst und gleichzeitig die 15 empfohlenen Mikronährstoffe enthält.

Der kenianische Lebensmittelhersteller Upfield Kenya reagierte auf diese Vorgaben mit einem Instant-Brei aus Sorghum, Hirse und Mais, der derzeit in über 1.000 Geschäften in Nairobi verkauft wird – und zukünftig auch in anderen Teilen Kenias. IRC wird weiter erforschen, was einkommensschwache Verbraucher*innen von dem Produkt halten, welche Produkteigenschaften die Akzeptanz fördern sowie die gesundheitlichen Vorteile von unterschiedlichen Verhaltensweisen bei Zubereitung und Verzehr.

Mehr Informationen zu IRC Airbel finden sich hier: airbel.rescue.org

Teilhabe gestalten

Im Bereich Deutsche Programme arbeitet ein Team von rund 40 Personen darauf hin, dass im Einwanderungsland Deutschland jede*r Zukunft gestalten kann. IRC-Klient*innen sind sowohl Menschen, die neu nach Deutschland kommen oder schon länger hier leben. Ihre Stimmen leiten unsere Programme. Durch wirksame Projekte, gemeinsames Lernen, partnerschaftliches Arbeiten und öffentlichen Einfluss unterstützt IRC sie bei der Verwirklichung ihrer Ziele. Dabei liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der gleichberechtigten Teilhabe in allen Lebensbereichen, wie hier beispielhaft an drei Projekten vorgestellt wird.



Der Syrer Bashar Walaya startete sein eigenes mobiles Theater, nachdem er am IRC-Programm „Resilient Futures“ für Unternehmensgründer*innen teilgenommen hatte. © LENA MUCHA / IRC

MITMISCHEN

„In der Mädchengruppe kann ich über meine Probleme sprechen. Man hört mir zu, ich werde so akzeptiert, wie ich bin.“ So beschreibt es eine 14-jährige Teilnehmerin des Projekts „Mädchen Mischen Mit“ im Leipziger Stadtteil Paunsdorf. Zu Beginn war sie noch recht schüchtern, doch mittlerweile fühlt sie sich in der Gruppe mit acht anderen Teilnehmerinnen zwischen elf und 14 Jahren sichtlich wohl. Mut, Energie und gute Ideen – all das und noch viel mehr bringen Mädchen mit. Selbstbestimmt wollen sie ihren Weg gehen und ihre Träume verwirklichen.

Sexismus, starre Geschlechterrollen und der hohe Druck, bestimmten Schönheitsidealen zu entsprechen, führen häufig dazu, dass jugendliche Mädchen ihre Persönlichkeit nicht frei entfalten können. Teilweise sind sie geschlechtsspezifischer Gewalt, Rassismus oder Diskriminierung ausgesetzt und müssen gegen tradierte Rollenbilder und Klischees ankämpfen. Umso wichtiger ist der gemeinsame Austausch dazu. Im Projekt „Mädchen Mischen Mit“ kommen Teilnehmende mit unterschiedlichen Biografien und Hintergründen an verschiedenen Standorten in Leipzig und der Rhein-Neckar-Region zusammen, um sich gemeinsam für eine vielfältige Gesellschaft und Gleichberechtigung einzusetzen.

Mentorinnen mit Vorbildfunktion

Die regelmäßigen Treffen werden von Mentorinnen geleitet. Dort lernen die Teilnehmerinnen andere Mädchen mit unterschiedlichen Biografien, Stärken und Interessen kennen. Durch Aktivitäten, Spiele, Übungen und Diskussionen in der Gruppe lernen sie einander zu vertrauen, bauen Vorurteile ab und erlangen gemeinsam neue Fähigkeiten. Die Stärkung des Selbstbewusstseins der Mädchen, der Aufbau von Freundschaften und Solidarität innerhalb der Gruppe sowie der Umgang mit diskriminierenden Anfeindungen stellen einen Schwerpunkt dar. Die Mentorinnen sollen als starke und mutige Vorbilder dienen und gleichzeitig Vertrauenspersonen sein, mit denen sich die Mädchen identifizieren und denen sie sich anvertrauen können.

Selbstvertrauen stärken, neue Freundschaften schließen

Seit 2020 hat das Projekt 60 Teilnehmende in acht Gruppen erreicht. Erste Befragungen der Teilnehmenden zeigen, dass die Mädchen in ihrem Selbstvertrauen gestärkt wurden, neue Freundschaften schlossen und neues Wissen erlangten. Einige gaben an, sich durch die Teilnahme am Projekt weniger allein und besser verstanden zu fühlen. In den Gesprächen zeigte sich ein gesteigertes Bewusstsein für verschiedene Formen von Diskriminierung und Solidarisierung mit Betroffenen. Viele berichteten, dass das Projekt ihnen dabei geholfen habe, die Isolation während der Pandemie zu überwinden und einen positiven Blick auf die Zukunft zu entwickeln.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) fördert das Projekt im Zeitraum 2020 bis 2022 im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Durch eine zusätzliche Unterstützung des UCB



Eine Gruppe von „Mädchen Mischen Mit“ arbeitet zusammen mit Urban Soul e.V. an ihrem Kunstprojekt und sprüht farbenfrohes Graffiti an das Heizhaus Leipzig. © LISA REISCH / IRC

Community Health Fonds der König Baudouin Stiftung war es außerdem möglich, während der Pandemie die digitalen Angebote im Projekt auszubauen. Einblicke in Themen, die die jungen Teilnehmenden beschäftigten, liefert ein Instagram-Kanal. Ein Praxishandbuch ist für alle Personen, die sich für diversitätsbewusste Pädagogik und intersektional-feministische Mädchenarbeit interessieren, als Anregung und Unterstützung ihrer Arbeit online und in Print kostenfrei verfügbar ist.

DEN SPRUNG NACH VORNE WAGEN

Mit der 1. Klasse beginnt für Kinder eine große neue Lebensphase. Diese ist aber kein Start aus dem Nichts, sondern meist mit einem Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule verbunden. Wie gut dieser Übergang gelingt, wirkt sich entscheidend auf den späteren Bildungserfolg und das Wohlbefinden von Kindern und ihren Familien aus. Gerade für Kinder geflüchteter oder neuzugewanderter Familien kann sich dieser Schritt oft sehr groß anfühlen, da Orientierung in einem neuen System gefragt ist und die Rahmenbedingungen sich grundlegend verändern. Ein Weg, um diese Brücke für alle leichter begehbar zu machen, ist die Zusammenarbeit und Vernetzung von Fach- und Lehrkräften aller beteiligten Einrichtungen. An dieser Stelle am Übergang setzt das Projekt „Vor-Sprung“ an, das seit 2020 an den Standorten Magdeburg, Schwerin, Cottbus, Braunschweig und Salzgitter sowie in bundesweiten Formaten von IRC durchgeführt und durch die Freie Universität Berlin wissenschaftlich begleitet wird.

Fortbildungen und Netzwerktreffen

Im Mittelpunkt stehen Fortbildungen und Netzwerktreffen, bei denen pädagogische Fachkräfte gemeinsam erarbeiten, wie sie das psychosoziale Wohlbefinden von Kindern beim Schuleintritt stärken, Familien bei der Übergangsgestaltung beteiligen und die kooperative Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule nachhaltig gestalten können. Dazu stehen ein Portfolio mit begleitenden Materialien aus Praxis und Wissenschaft zur Verfügung sowie eine eigene Online-Plattform (www.kita-grundschule.de), auf der zahlreiche Methoden, aktuelles Hintergrundwissen und vielfältige Anregungen abrufbar sind.

So meldete beispielsweise eine Teilnehmerin aus Magdeburg zurück: „Der Workshop ist sehr praxisnah, mit wichtigen Praxisinhalten, über die vielleicht im Alltag stellenweise zu wenig nachgedacht wird bzw. deren Wichtigkeit häufig nicht präsent genug ist. Wichtig und super finde ich, dass der Austausch zwischen verschiedenen Kolleg*innen aus unterschiedlichen Institutionen stattfindet, sodass ein breit gefächertes Blick entsteht und gleichzeitig aber Einrichtungen beteiligt sind, die ihre Ansätze, Gespräche, Ideen usw. dann auch in eine reale Zusammenarbeit übertragen können, da die Einrichtungen nah beieinanderliegen.“

Trotz Pandemie große Reichweite

Das Projekt, das von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert wird, konnte trotz der erschwerten Umstände durch die Pandemie (häufige Einrichtungsschließungen, Notwendigkeit von Online-Formaten) zahlreiche pädagogische Fachkräfte erreichen: So haben im Jahr 2021 insgesamt 310 Fachkräfte an 78 Vor-Sprung-Workshops und weiteren Treffen teilgenom-

men. Die Evaluation zum Ende der ersten Förderperiode (2020/2021) zeigt bereits, dass die Fachkräfte und ihre Arbeit von der Teilnahme am Projekt deutlich profitiert haben.

„Viele der Fachkräfte berichteten uns in den Fokusgruppen, dass ihnen oft die Kapazitäten fehlen, für die Vernetzung der Einrichtungen untereinander selbst zu sorgen, und sie das Angebot von Vor-Sprung daher sehr schätzen. Gerade in der Zeit der Pandemie erleben sie den Austausch untereinander auch als gewinnbringend für die Planung und Begleitung des Schulübergangs“, sagt Univ.-Prof. Dr. Sascha Hein, der das Team der wissenschaftlichen Begleitung der Freien Universität Berlin leitet.

Im Jahr 2022 wird der Fokus noch stärker auf der Zusammenarbeit mit Familien liegen, um diese z. B. durch Begegnungscafés oder Tage der offenen Tür in diesen wichtigen Schritt im Bildungsverlauf einzubeziehen und auch sie auf den Übergang vorzubereiten. Eine Idee hat bereits im Rahmen des Projekts den Sprung durch Deutschland geschafft: Die in Magdeburg eingeführte „Elternschultüte“ wurde bei einem überregionalen Netzwerktreffen von Fachkräften vorgestellt und ist nun auch ein fester Bestandteil der Arbeit in Cottbus.

„Unterstützung von neuzugewanderten Kindern ist entscheidend für den Bildungserfolg“

IRC-Bildungsreferentin Tanja Matjas über ihre Arbeit mit neuzugewanderten Familien.



Tanja Matjas unterstützt als IRC-Bildungsreferentin Kita- und Grundschulfachkräfte in Cottbus in der Zusammenarbeit mit neuzugewanderten Familien. © TANJA MATJAS / IRC

Du arbeitest seit zwei Jahren mit Kita- und Grundschulfachkräften in Cottbus zusammen. Wie sind sie durch die Pandemiezeit gekommen?

Ich beobachte, dass Fachkräfte aus Kitas und Grundschulen in Cottbus aufgrund der oft wechselnden Maßnahmen an ihren Einrichtungen sehr gefordert und erschöpft sind. Die Maßnahmen tagesaktuell zu verstehen, sie den Kindern und Eltern zu vermitteln und dann für die Durchsetzung verantwortlich zu sein, erfordert ein hohes Maß an Nervenstärke, logistischem Geschick und Einfühlungsvermögen. Gleichzeitig sorgen sie sich um das Wohlbefinden vieler Kinder. Manchmal schöpfen sie Kraft daraus, einzelnen Kindern zuzuhören, ihnen Raum zu geben und sie zu fördern – wenn dies möglich ist.

Die Fachkräfte und du mussten in der Pandemie viele neue kreative Ansätze entwickeln, um weiterhin zusammenarbeiten zu können. Wie sah das konkret aus?

*Wir haben umgehend damit begonnen, unsere Workshops als Online-Format anzubieten. Die Teilnahme war aber für viele Fachkräfte nicht so einfach – selbst von IRC Deutschland zur Verfügung gestellte technische Endgeräte konnten ohne WLAN in den Einrichtungen oft nicht benutzt werden. Hier sind häufig andere Fachkräfte eingesprungen und haben ihre Kolleg*innen mit in die Online-Formate genommen.*

Im Frühjahr 2021 haben wir außerdem das Format des „konstruktiven Spaziergangs“ mit pandemiebedingtem Abstand im öffentlichen Raum entwickelt. In den Stadtteilen

Neu-Schmellwitz, Sandow, Ströbitz, Sachsendorf und Stadtmitte nahmen jeweils Tandems aus Fachkräften von Kitas und Grundschulen teil. Zusammen besuchten wir die Gärten der Einrichtungen im Kiez, standen vor den Portalen der Grundschulen, liefen die Wege zwischen Kita und Schule ab, erarbeiteten gemeinsame Ansätze und machten diese sichtbar. Diese Methode hat das Selbstwirksamkeitsgefühl der zusammenarbeitenden Fachkräfte gestärkt und Partnerschaften gefestigt.

Welche Herausforderungen erleben neuzugewanderte und geflüchtete Familien in Cottbus?

Neuzugewanderte und geflüchtete Familien leben häufig in Stadtteilen, in denen Mieten sehr günstig sind. Dadurch ist der Anteil der geflüchteten oder neuzugewanderten Kinder in den Kitas und Schulen dort sehr hoch. Was die Familien u.a. dadurch erleben, ist eine Kollektivierung ihrer individuellen Biografie. Sie werden oft als Gruppe und weniger als Individuum wahrgenommen. Familien und Kinder vermissen persönliche Ansprache, individuelle Förderung, Achtung und Respekt.

Ein drängendes Problem ist auch, wenn Kinder keinen Kita-Platz bekommen und ohne Vorbereitung in die Schule gehen. Das geschieht nach wie vor zu häufig und bringt alle Beteiligten in eine herausfordernde Situation.

Was wir auch beobachten: Familien erleben eine Stadt, in der sie im Alltag durch Mitmenschen Rassismus erfahren. Als Folge davon zweifelt zum Beispiel eine junge Muslima daran, aufgrund ihres Glaubens in einem sozialen Beruf



Der „konstruktive Spaziergang“ an der Christoph-Kolumbus-Grundschule im Cottbuser Stadtteil Sandow stärkt die Zusammenarbeit von Fachkräften aus Kitas und Grundschulen auch in Pandemiezeiten. © TANJA MATJAS / IRC

gute Chancen auf eine Einstellung zu haben. Und sie bleibt mit dem Zweifel allein, wenn sie sich nicht proaktiv an Hilfsstrukturen in der Stadt wendet. Aber wie viele haben nicht den Mut oder die Kraft dazu? Diese und ähnliche Fragen versuchen wir in unserer Projektarbeit mitzudenken und nicht ungesehen zu lassen.

Das Projekt Vor-Sprung wird von der Freien Universität Berlin wissenschaftlich begleitet. Welche Erkenntnisse gibt es schon, und welche Fragen stellen sich?

Aus den Befragungen der Freien Universität Berlin mit den Familien wissen wir, dass sie einen großen Wunsch nach mehr Unterstützung haben, sowohl durch die Fachkräfte als auch durch die eigene Familie in Bezug auf den Übergang von der Kita in die Grundschule. Das äußert sich u. a. in dem Bedarf nach mehr Informationen über die neue Schule, über Angebote zur Schulvorbereitung und über eine mögliche Förderung von Stärken des eigenen Kindes.

Ebenso kann der Wunsch nach mehr oder einer anderen Art der Unterstützung in den häufig genannten Sorgen der

Eltern abgelesen werden. Beispiele sind die Bedenken in Bezug auf die Vorbereitung rund um den Schuleintritt, auf die Beziehung zur Lehrkraft oder den Leistungsdruck. Die Sorge um das Vergessen der Muttersprache oder dass das Kind rassistische Gewalt/Rassismus erleben könnte, bewegt viele Eltern bei der Frage nach dem Ankommen in der Schule. Ein Ergebnis der wissenschaftlichen Begleitung: Die Qualität der Unterstützungsnetzwerke aus Eltern, Familie und Fachkräften ist insbesondere für Kinder in Risikolagen ein entscheidender Faktor (für den Bildungserfolg), denn gute Netzwerke vermögen die Auswirkungen von Stress bei der Schultransition abzuschwächen.

Du arbeitest schon seit vielen Jahren als Choreografin und Kulturvermittlerin. Was hat dich zu IRC gebracht? Was motiviert dich an deiner Arbeit?

*Ich hatte Mut zum Experiment, Vertrauen in die Organisation und die Menschen, die darin arbeiten, und Lust darauf, mehr zu lernen. Ich habe in meiner persönlichen Bildungs- und Berufslaufbahn von Förderungen durch Lehrer*innen*

und unterschiedlichen Bildungsangeboten profitiert. Deshalb habe ich „gelingende Bildung“ zu meiner Profession gemacht und möchte in der Lehrer- und Fachkräftebildung mitwirken. Es ist eine spannende Aufgabe, Inhalte so aufzubereiten, dass sie zu Erkenntnis und zu Veränderung in der pädagogischen Praxis von Fachkräften führen. In erster Linie geht es um persönlich aufgebautes Vertrauen ineinander, Mut zum „Nichtwissen“ und einem gemeinschaftlichen Erleben. Es macht mir Freude und motiviert mich, insbesondere, wenn aus Fortbildung Forschung wird.

DURCH DIE DIGITALE WELT NAVIGIEREN

Speziell während der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, dass Digitalisierung längst im Alltag angekommen ist. Ein grundlegendes digitales Verständnis ist für berufliche und gesellschaftliche Teilhabe unerlässlich. Gleichzeitig haben die Einschränkungen der Pandemie es erschwert, digitale Kompetenzen zu erlangen – da diese selbst digital vermittelt werden müssen. Wie kann ich an einer Schulung per Zoom teilnehmen, wenn ich nicht weiß, wie ich mich ins Internet einwähle? Eine Herausforderung für Menschen ohne oder mit geringen IT-Kenntnissen sowie für Lehrkräfte gleichermaßen.

In besonderem Maße betrifft dies Menschen, die ohnehin erschwerten Zugang zu Bildungsmöglichkeiten haben: Menschen mit geringer formaler Qualifikation verfügen häufig auch über geringere digitale Kompetenzen. Auch Geschlecht, Wohnort, Alter, Erwerbstätigkeit und (sozio-ökonomische) Herkunft wirken sich intersektional auf die Zugangsmöglichkeiten aus. Bisher fehlt es an flexiblen, leicht zugänglichen und niedrighschwelligigen Angeboten zur digitalen Weiterbildung. Außerdem bedarf es sprach- und kultursensibler Formate speziell für Neuzugewanderte. IRC hat diesen Bedarf im Rahmen des Forschungsberichts „Digitale Kompetenzen für alle“ ermittelt und darauf aufbauend das Projekt CODE-UP (Career Orientation for Digital Employment through Upskilling Pathways in Germany) entwickelt.

Modulare Weiterbildungsangebote – je nach Bedarf

Das Programm der Europäischen Union für Beschäftigung und soziale Innovation „EaSI“ unterstützt das Projekt finanziell. Gemeinsam mit dem Zentrum für Arbeit und Gesundheit Gießen sowie der Volkshochschule Landkreis Gießen wird CODE-UP von 2020 bis 2022 umgesetzt. Im Fokus steht die Entwicklung eines modularen Weiterbildungsangebots, das digitale Grund- und weiterführende Kompetenzen sowohl online als auch in Präsenz Teilnehmenden kostenfrei vermittelt. Interessenten werden auf Basis des europäischen Referenzrahmens für digitale Kompetenzen geeignete Module über eine Kompetenzfeststellung zugeordnet.

Die Nachfrage nach einem Weiterbildungsangebot für digitale Kompetenzen ist hoch. Themen wie „Erste Schritte im Internet“, „Digitaler Alltag“ und „Programmieren für Anfänger*innen“ sind besonders gefragt. Auch andere beruflich relevante Qualifikationen können erworben werden: Hunayda aus Syrien beispielsweise ist ausgebildete Wirtschaftslehrerin und möchte eine Weiterbildung im Bereich Buchhaltung machen. Bei CODE-UP hat sie dazu an Kursen zu Textverarbeitung und Tabellenkalkulation teilgenommen, deutsche Fachbegriffe für die Arbeit mit Computern gelernt und ihren Lebenslauf durch entsprechende Teilnahmebescheinigungen angereichert: „Ich empfehle die Kurse meinen Freundinnen, die in Deutschland arbeiten wollen. Ich glaube, dass diese Kurse sehr wichtig sind für alle Leute, die ihr Sprachniveau und ihre EDV-Kenntnisse verbessern wollen.“

Im Laufe des Projekts CODE-UP konnten auf diese Weise 41 Kurse (14 verschiedene Module) angeboten und 126 Teilnehmende erreicht werden. 56 Prozent der Teilnehmenden waren Frauen. Die Altersgruppe 25 bis 34 Jahre



Hunayda Alhaj Yahya hat an den CODE-UP-Kursen teilgenommen, um sich im Bereich Buchhaltung weiterzubilden. Ihre Familie ist 2015 vor dem Krieg in Syrien nach Deutschland geflohen. © IRC

bildete mit 32 Prozent den größten Anteil der Teilnehmenden, 13 Prozent waren jünger und sieben Prozent älter als 55 Jahre.

Lebensrealität bei Kursplanung berücksichtigen

Auf Grundlage der Befragungen und Fokusgruppensitzungen mit Kursteilnehmenden und Lehrkräften sowie Beobachtungen während der Durchführung des Projekts wurden Empfehlungen für die Zukunft entwickelt. So bedarf es beispielsweise einer Berücksichtigung der Lebensrealität der Teilnehmenden bei der Kursplanung, bezogen auf ihre Sprachkompetenzen, Familiensituationen oder vorhandene technische Ausstattung, die oft nur aus einem Smartphone besteht. Auch verlangt die digitale Vermittlung von digitalen Kompetenzen die entsprechende Schulung von Lehrkräften sowie eine passgenaue Didaktik, hohe Praxisanteile und kürzere Lernformate. Die Kursmaterialien und Erkenntnisse werden im Rahmen eines Handbuchs am Ende des Projekts weiteren Akteur*innen frei zur Verfügung gestellt.



Die Freundinnen Shanel und Kathlyn nehmen am IRC-Projekt Huckepack in Essen teil, in dem geflüchtete Kinder auf ihre weiterführende Schule vorbereitet werden. © MAIK REICHERT / IRC

Aufmerksamkeit für Menschen in und aus Krisenkontexten

Ein Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2021 war das Superwahljahr in Deutschland, während die COVID-19-Pandemie im Fokus des Einstein Humanitarian Dialogs stand. Dort diskutierten vier ehemalige Außenminister*innen die Reaktion und Folgen der weltweiten Krisensituation.



Hafton und Mherka, zwei beste Freunde aus Tigray, spielen in einem von IRC und der Europäischen Union finanziertem Kinderzentrum im Tunaydbah-Camp im Ostsudan. © KHALID ALARABI / IRC

BUNDESTAGSWAHL 2021: FORDERUNGSKATALOG UND KAMPAGNE

Vor der Bundestagswahl im Herbst 2021 rief IRC Deutschland eine eigene Kampagne ins Leben. Im Zentrum der Kampagne stand ein Forderungskatalog an die Bundesregierung. Darin stellte IRC klar, wie Deutschland durch diplomatisches Handeln und politischen Einsatz für den Multilateralismus in Krisen und Konflikten lebende Menschen unterstützen und zu deren Schutz, auch innerhalb Europas und in Deutschland, beitragen kann.

Im Forderungskatalog für die Bundestagswahl 2021 standen drei wichtige Themen – mit konkreten Handlungsempfehlungen – im Fokus:

Ein globales humanitäres System, das den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen ist

Menschen in Konflikt- und Krisenkontexten brauchen ein effektives und effizientes System der Unterstützung. Die größten Schwachstellen sind mangelnde kollektive Ziele, das Fehlen evidenzbasierter Programmansätze und kurzfristige, unflexible humanitäre Finanzmittel. Als zweitgrößter Geber der Welt hat Deutschland die Möglichkeit, die dringend notwendige Reform des humanitären Systems zu verwirklichen. COVID-19 verdeutlichte wie nie zuvor den Handlungsbedarf und zeigte gleichzeitig die Kraft des kollektiven Handelns der internationalen Gemeinschaft.

Deutschlands Platz in der Welt in einem neuen Zeitalter der Straflosigkeit

Die Bundesregierung sollte ihr Engagement für die Verteidigung des humanitären Völkerrechts und der regelbasierten internationalen Ordnung fortsetzen. Zerstörerische Konflikte wie in Syrien und Jemen dauern weiterhin an – ohne wirkungsvolle Rechenschaft für das Leiden der Zivilbevölkerung. Deshalb ist es wichtiger denn je, dass Deutschland jetzt – gerade im Rahmen der EU – seine globale Verantwortung für einen stabileren, nachhaltigeren und wohlhabenderen Planeten wahrnimmt.

Ein Deutschland – und eine EU – die internationale Schutzverantwortung wahrnehmen

COVID-19 hat auf dramatische Weise die Ungleichheiten offenbart, die der europäischen Flucht- und Migrationspolitik zugrunde liegen – und durch die Pandemie noch verschärft werden. Neben den Auswirkungen auf die ohnehin katastrophalen Bedingungen auf den griechischen Inseln und den Pushbacks an den EU-Außengrenzen, kommt es durch COVID-19 auch zu erheblichen Verzögerungen bei Resettlement-Programmen und Familienzusammenführungen sowie erschwerten Asylantragsstellung. Deutschland sollte in der EU eine Vorreiterrolle übernehmen, um neuzugewanderten Menschen Sicherheit und Chancen zu bieten.

Den konkreten Handlungsempfehlungen an die Bundesregierung im Rahmen des Forderungskatalogs zur Bundestagswahl verlieh IRC durch verschiedene Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit Ausdruck: von Diskussionsveranstaltungen zum Thema Straflosigkeit, konkret zu Angriffen auf das syrische Gesundheitssystem, über Gastbeiträge



von IRC Deutschland Geschäftsführer Ralph Achenbach in Tageszeitungen und Fachmagazinen zur Reform des humanitären Systems, konkret am Beispiel Afghanistan, bis hin zu einer Digitalkampagne #StimmeFürDieZukunft zur Mitbestimmung und Teilhabe von Neuzugewanderten in Deutschland.

EINSTEIN HUMANITARIAN DIALOG MIT VIER EHEMALIGEN AUSSENMINISTER*INNEN

Im Januar 2021 fand zum dritten Mal die Dialogveranstaltung Einstein Humanitarian Dialog statt – auch in Erinnerung an den Nobelpreisträger und ehemaligen Geflüchteten Albert Einstein, der 1933 mit 51 Intellektuellen die Gründung von IRC initiierte.

Zu Beginn des Superwahljahres 2021 war Deutschlands Reaktion auf COVID-19 und die Folgen der Pandemie in Krisenkontexten ein wichtiges Thema. Unter dem Titel „Democracy, Diplomacy & Development im Zeitalter der COVID-19-Pandemie“ diskutierten im virtuellen Format vier außenpolitische Expert*innen: Madeleine Albright (ehemalige US-Außenministerin), Patricia Espinosa Cantellano (Generalsekretärin des UN-Klimasekretariats und ehemalige mexikanische Außenministerin), Joschka Fischer (ehemaliger deutscher Außenminister) und David Miliband (Präsident & CEO von IRC und ehemaliger britischer Außenminister). Die Moderation übernahm Michaela Kufner, Chief Political Editor der Deutschen Welle.

IRC PANEL



Madeleine Albright

Vorsitzende der Albright Stonebridge Group,
ehemalige US-Außenministerin



Patricia Espinosa Cantellano

Exekutivsekretärin UNFCCC,
ehemalige mexikanische Außenministerin



Joschka Fischer

Ehemaliger deutscher Außenminister
und Vizekanzler



David Miliband

Präsident & CEO von IRC,
ehemaliger britischer Außenminister

Gender, Gleichstellung, Vielfalt und Inklusion

Gender, Gleichstellung, Vielfalt und Inklusion – diese Themen sind zentraler Bestandteil der Arbeit von IRC. Die Bedürfnisse der Klient*innen stehen im Zentrum des Handelns. Intersektionalität, Dekolonialität und Engagement sind wichtige Querschnittsthemen, um den Anforderungen an eine kritische feministische Organisation gerecht zu werden, in der die Mitarbeitenden ihre Rolle im humanitären System reflektieren und verantwortungsbewusst ausfüllen.



Murna Gyang Tok behandelt als Hebamme schwangere binnenvertriebene Frauen in der IRC-Gesundheitseinrichtung in Gwoza, Borno, Nigeria.

© KC NWAHALOR / IRC

IRC hat sich im Rahmen der globalen „Strategy 100“ dazu verpflichtet, sich aktiv gegen jede Form von Diskriminierung zu stellen. Das gilt es auch in Deutschland umzusetzen. Hierfür kamen engagierte Kolleg*innen von IRC Deutschland aus verschiedensten Bereichen zusammen und gründeten das Equity Committee als zentrales Organ für den Themenbereich „Gender, Equality, Diversity und Inclusion“, kurz GEDI. Diese Gruppe entwickelte eine konkrete Strategie für die Priorisierung der Themen Gender, Gleichstellung, Vielfalt und Inklusion innerhalb von IRC Deutschland. Auf Basis einer Mitarbeitendenbefragung, Gesprächsrunden und Workshops mit externen Berater*innen rief das Equity Committee den GEDI-Action-Plan ins Leben, der sechs konkrete Ziele für IRC Deutschland festlegt.

6 Ziele nach dem GEDI-Action-Plan

(GEDI = Gender, Equality, Diversity und Inclusion)

- 1 Unser Team in Deutschland repräsentiert unsere Klient*innen und unsere Arbeit auf jeder Ebene der Organisation.
- 2 Jede*r Manager*in wird darin unterstützt der Verantwortung den Mitarbeitenden gegenüber gerecht zu werden und somit die Mitarbeitendenzufriedenheit zu gewährleisten.
- 3 Jede*r fühlt sich im Stande und dafür verantwortlich, inklusives Verhalten vorzuleben und Veränderungen innerhalb der Organisation zu bewirken, damit diversere Perspektiven die Entscheidungen der ganzen Organisation mitgestalten.
- 4 Die Perspektiven unserer Klient*innen stehen im Fokus unserer Arbeit. Wir gestalten unsere Unterstützungsangebote auf der Basis ihres Wissens und ihrer Erfahrungen.
- 5 Wir haben eine Reihe an inklusiven internen Kommunikationsmethoden für IRC Deutschland zusammengestellt, die die Grundlage unseres Miteinanders bilden. Alle relevanten Informationen sind für alle unsere Mitarbeiter*innen leicht zugänglich.
- 6 Wir praktizieren inklusive externe Kommunikation, die wertschätzend gegenüber unseren Klient*innen und leicht zugänglich ist.

VERÄNDERUNG VON INNEN HERAUS

Bei der Umsetzung des GEDI-Action-Plan stehen die Mitarbeitenden in Deutschland im Vordergrund. Im Rahmen von unterschiedlichen Formaten und Initiativen ist das Team eingeladen sich einzubringen, wodurch das Thema mehr Raum in der Organisationskultur erhält und in allen Bereichen der Organisation verankert werden kann. Künftig nimmt das Equity Committee eine beratende Funktion ein und wird mit Unterstützung der Geschäftsführung die Umsetzung des GEDI-Action-Plan weiter vorantreiben.

Erste von Mitarbeiter*innen entwickelte Projekte beschäftigten sich beispielsweise mit der Kreation von grafischem Bildmaterial, das die Diversität der IRC-Klient*innen widerspiegelt. Außerdem wurde bei IRC eine Veranstaltungsreihe zu GEDI-bezogenen Themen eingeführt. Für neue Kolleg*innen bietet IRC gesonderte GEDI-Einführungen an.

Projekt „No Single Pictures!“

Die Diversität von IRC-Klient*innen muss sich auch im Bildmaterial widerspiegeln. Vor diesem Hintergrund setzte IRC das Projekt „No Single Pictures!“ um. Die Hamburger Autorin Nursima Nas entwickelte im Rahmen des Projekts 15 Illustrationen für die Weiterverwendung in IRC-Materialien, die unsere Arbeit und Klient*innen repräsentieren ohne diskriminierende Stereotype zu bedienen. Der Fokus lag dabei auf den Themen Familie, Bildung, Arbeit, Freizeit und Alltag.



„No Single Pictures!“ übersetzt die Diversität von IRC-Klient*innen in vielfältig nutzbare Bilder. © NURSIMA NAS / IRC

GEDI-Veranstaltungsreihe

Als Raum für gemeinsames Lernen und Reflektieren rief IRC Deutschland eine eigene GEDI-Veranstaltungsreihe ins Leben. In mehr als zehn interaktiven Sitzungen hielten externe Expert*innen Vorträge und diskutierten mit IRC-Mitarbeitenden. Das beliebte Format versammelte nicht nur Kolleg*innen aus Deutschland und Europa, sondern verbreitete sich in der globalen Organisation. Dies führte zu zahlreichen Folgeengagements der externen Expert*innen bei IRC und inspirierte mehrere Projektanträge.

Projekt „Refugees Advising IRC“

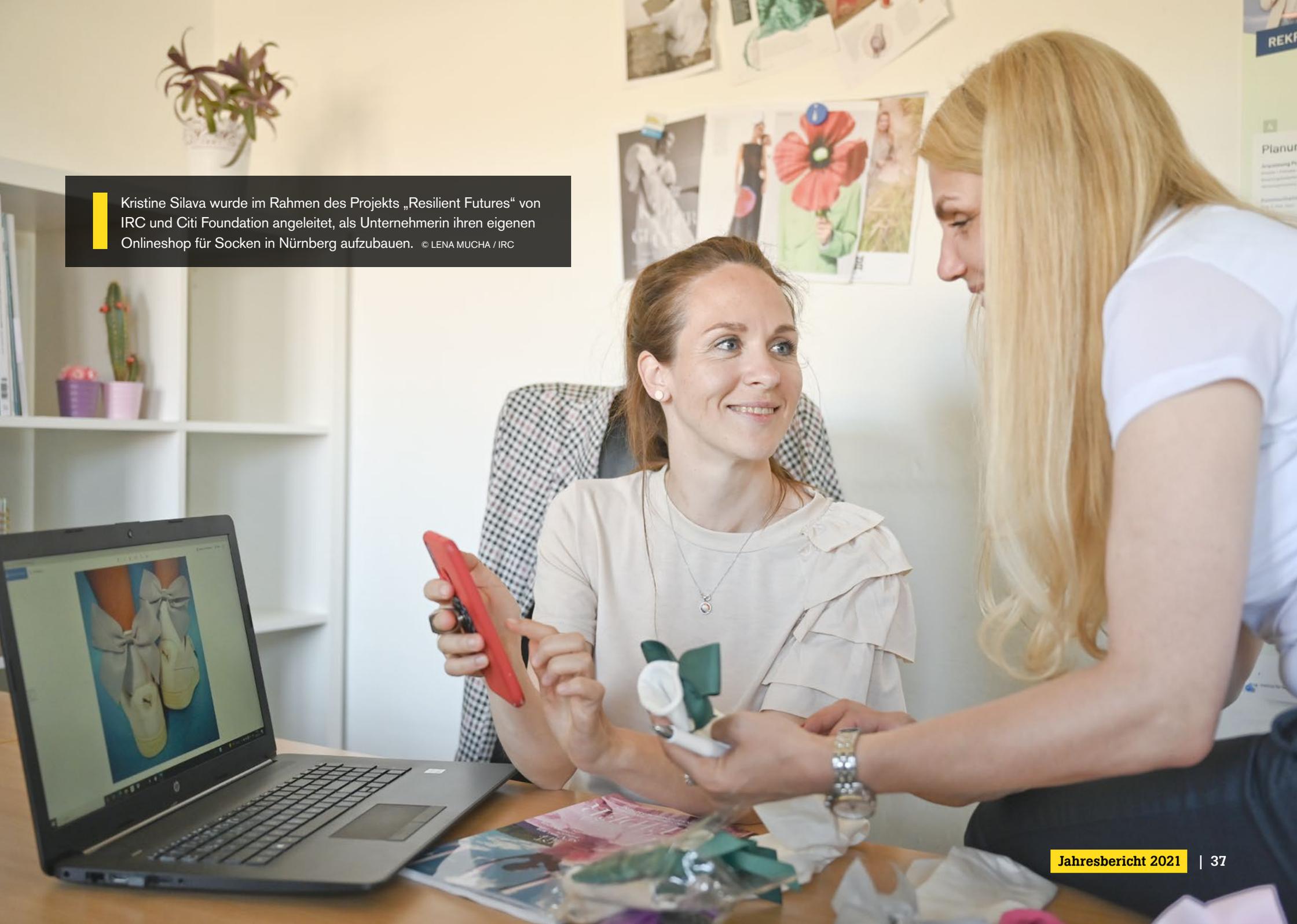
Im Zentrum der Arbeit von IRC stehen die Erfahrungen, Perspektiven und Bedürfnisse der Klient*innen. Ihre Stimmen sollten deshalb stärker in die Arbeit eingebunden werden, um gerechtere sowie inklusivere Programme zu entwickeln. Hierfür wurde das Projekt „Refugees Advising IRC“ auf den Weg gebracht – auf Basis von externer Beratung durch die Refugee Trauma Initiative sowie Umfragen und Interviews innerhalb von IRC. Das Ziel ist es, die nötigen Rahmenbedingungen für entsprechende beratende Gremien zu schaffen, die in ihrer Besetzung IRC-Klient*innen repräsentieren und die Ausrichtung der Organisation leiten.

AUSTAUSCH IM ANTI-RASSISMUS-FORUM

Um Veränderungen im System zu schaffen, ist es wichtig, sich mit anderen Organisationen zu vernetzen. Deshalb hat sich das Equity Committee von IRC Deutschland dem Anti-Rassismus-Forum des Centre for Humanitarian Action angeschlossen. Das Forum bietet einen Ort, um wichtige systemische Fragen rund um Rassismus, Kolonialität und Ungleichheiten innerhalb des deutschen und globalen humanitären Systems zu diskutieren. Dem Equity Committee bietet es die Chance, aus den Erfahrungen anderer deutscher Organisationen zu lernen, Erkenntnisse aus der eigenen Arbeit zu teilen und Ressourcen auszutauschen, und auch von der Vielfalt des Forums zu profitieren.

KONSTANTE WEITERENTWICKLUNG

Als humanitäre Organisation ist IRC den Themenbereichen Gender, Gleichstellung, Vielfalt und Inklusion stark verpflichtet. Die Umsetzung des GEDI-Action-Plan stellt eine umfassende Change-Management-Aufgabe für die ganze Organisation dar. Sie kann gelingen, wenn alle Mitarbeitenden gemeinsam dafür einstehen. Gleichzeitig gilt es, die Diskussion über GEDI weiterzuführen und zum festen Bestandteil der Organisationskultur von IRC Deutschland zu machen. Gemeinsam mit allen Mitarbeitenden soll sich IRC konstant weiterentwickeln und zu einer besseren Organisation werden.



Kristine Silava wurde im Rahmen des Projekts „Resilient Futures“ von IRC und Citi Foundation angeleitet, als Unternehmerin ihren eigenen Onlineshop für Socken in Nürnberg aufzubauen. © LENA MUCHA / IRC

Zahlen und Fakten

ORGANISATION

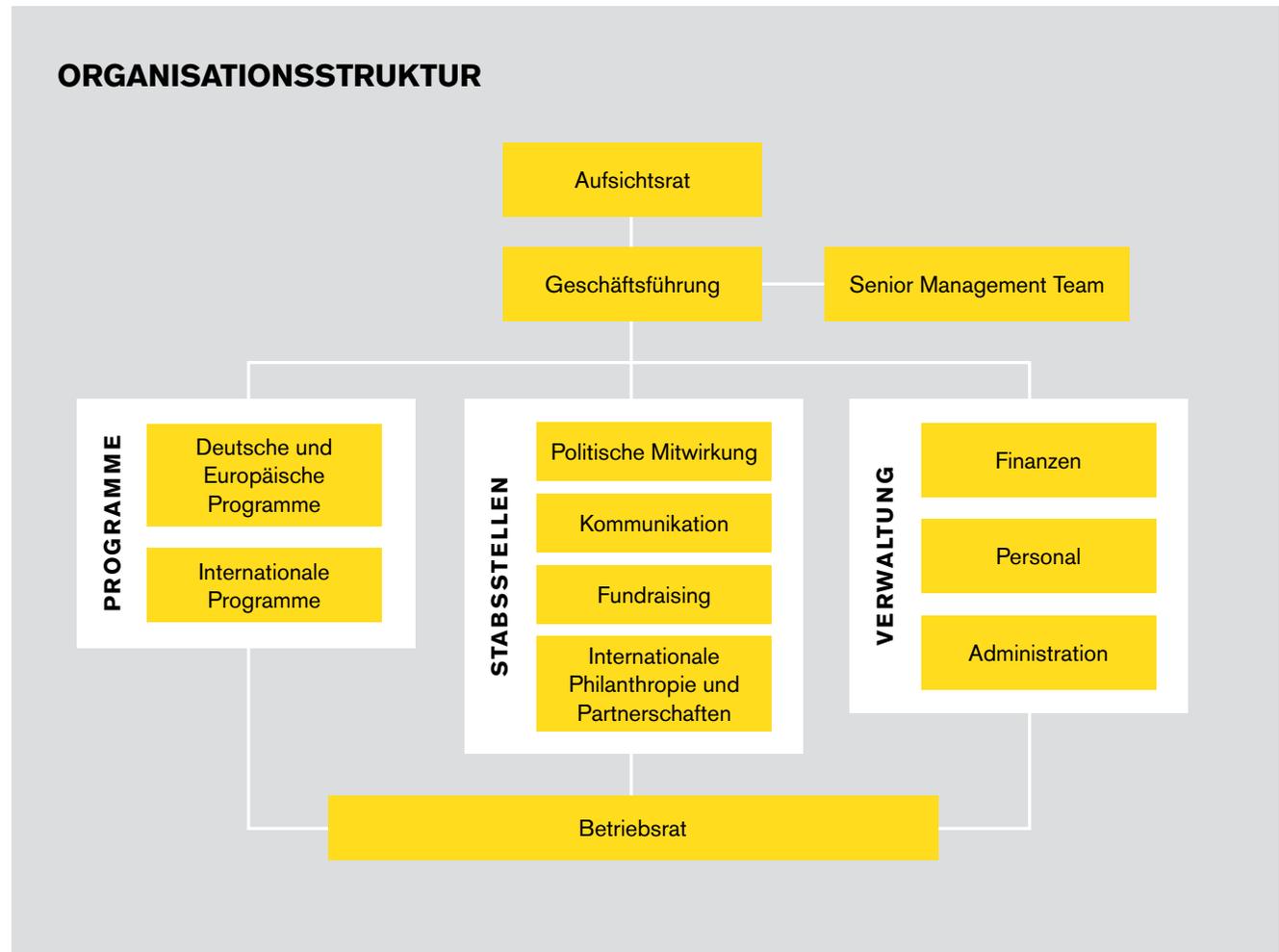
International Rescue Committee (IRC) Deutschland gGmbH wurde im Juli 2016 mit Standorten in Berlin und Bonn gegründet. Der Eintrag in das Handelsregister unter der HRB Nummer 181 44 7 beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg erfolgte im November desselben Jahres. Gesellschafterin der gemeinnützigen GmbH ist IRC Inc. mit Hauptsitz in New York.

Personal

IRC Deutschland wurde im Geschäftsjahr 2021 von den Geschäftsführern Ralph Achenbach und Hans van de Weerd geleitet. Zum 4. Oktober 2021 übernahm Harlem Désir die Rolle von Hans van de Weerd in der Geschäftsführung. Im ehrenamtlichen und unabhängigen Aufsichtsrat sitzen die folgenden gewählten Mitglieder: Kathrin Wieland (Vorsitzende), Thomas Matussek (stellv. Vorsitzender) und Anna Sophie Herken. Seit 1. März 2022 gibt es zwei weitere Mitglieder im Aufsichtsrat: Solveigh Hieronimus and Walid Nakschbandi.

Die Anzahl der Mitarbeitenden zum Ende des Geschäftsjahrs am 30.09.2021 betrug 119, was einer Wachstumsrate von rund 21 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gleichkommt. 68 Beschäftigte waren am Standort Berlin, 28 am Standort Bonn und 23 Mitarbeitende im Home Office an Regionalstandorten in Deutschland eingesetzt.

ORGANISATIONSSTRUKTUR



Durchschnittlich identifizieren sich 75 Prozent der Belegschaft von IRC Deutschland als Frauen.

Die Gehälter der hauptamtlich Mitarbeitenden orientieren sich an einer internen Vergütungsskala. Leitende Angestellte verdienten im Durchschnitt 8.837 Euro brutto im Monat. Abteilungsleiter*innen erhielten zum Ende des Geschäftsjahres ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt in Höhe von 6.451 Euro und Fachexpert*innen in Höhe von 6.706 Euro. Das Monatsgehalt von Referent*innen lag im Durchschnitt bei 4.258 Euro brutto. Sachbearbeiter*innen verdienten durchschnittlich 2.952 Euro brutto. Studentische Aushilfen und Minijobber*innen erhielten ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 2.075 Euro. Bei den Durchschnittsgehältern handelt es sich um einen Querschnitt aus unterschiedlichsten Fachbereichen, wobei manche Angaben gegebenenfalls nicht als repräsentativ angesehen werden können.

Gemäß § 286 Abs. 4 HGB wird auf die Angabe der Gesamtbezüge der Mitglieder der Geschäftsführung verzichtet. Alle Mitarbeitenden erhielten im Geschäftsjahr zwölf Monatsgehälter. Die Gehaltszahlen beziehen sich auf eine Beschäftigung in Vollzeit mit 40 Wochenstunden.

Deutscher Spendenrat und Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Mit diesem Jahresbericht legt IRC Deutschland als Mitglied des Deutschen Spendenrats und als Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft die Strukturen, Tätigkeiten, Projekte und Finanzen als gemeinnütziger Verein offen. Transparenz und der leichte Zugang zu diesen Informationen für Spender*innen, aber auch die breite Öffentlichkeit, ist wichtiger Bestandteil der Arbeit von IRC Deutschland.

FINANZEN

Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 01.10.2020 bis 30.09.2021 wurde nach den geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (§§ 264 ff. HGB) unter Beachtung der durch das Gesetz zur Modernisierung des Bilanzrechts (Bil-MoG) geänderten Regelungen erstellt. Die Bilanzierung und Bewertung erfolgte unter der Annahme der Fortführung der Unternehmenstätigkeit (going concern; § 252 Abs. 1 Nr. 2 HGB). Die Gesellschaft weist zum Abschlussstichtag die Größenmerkmale einer kleinen Kapitalgesellschaft (§ 267 Abs. 1 HGB) auf. Die durchgeführte Jahresabschlussprüfung durch die unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Nawrot & Partner GmbH, Köln, resultierte in der Auffassung, dass der Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht – den gesetzlichen Vorschriften entspricht und unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung durchgeführt wurde. Der Bestätigungsvermerk wurde am 15.06.2021 uneingeschränkt erteilt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Ergebnisrechnung basiert auf dem sogenannten Umsatzkostenverfahren (§ 275 Abs. 3 HGB). Dies führt zu einer verausgabungs-basierten Ausweisung von Erträgen und Aufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung. Diese Vorgehensweise zielt darauf ab, die Projekt-, Verwaltungs- und Werbeausgaben transparenter ausweisen zu können. Dieser Ansatz deckt sich mit dem anderer deutscher Hilfsorganisationen und macht vergleichbarer. Er entspricht darüber hinaus den Kostenkategorien der Stiftung Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI). Die Spen-

denbilanzierung erfolgt ferner unter Anwendung der vom Hauptfachausschuss der Wirtschaftsprüfer veröffentlichten Stellungnahme zu den „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21), wonach die satzungsgemäße Verwendung der Spende als maßgebliches Kriterium für die Ertragsrealisation herangezogen wird.

Erläuterungen zur Bilanz

Immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten bewertet und planmäßig nach der linearen Methode über die nach betriebsindividuellen und Branchenerfahrungswerten geschätzten Nutzungsdauern abgeschrieben oder mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt. Im Allgemeinen liegen die Nutzungsdauern zwischen drei und fünf Jahren. Vom Wahlrecht zur Aktivierung selbst geschaffener immaterieller Vermögensgegenstände gemäß § 248 Abs. 2 HGB wird kein Gebrauch gemacht. Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die Nutzungsdauern orientieren sich grundsätzlich an steuerlichen Richtwerten. Anpassungen werden vorgenommen, soweit die betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauern abweichen. Den planmäßigen linearen Abschreibungen liegt bei Gebäuden in der Regel eine Nutzungsdauer von bis zu 40 Jahren zugrunde. Bei anderen Anlagen und bei der Betriebs- und Geschäftsausstattung liegen die Nutzungsdauern überwiegend zwischen drei und zehn Jahren. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten angesetzt. Allen erkennbaren Risiken wird durch Einzelwertberichtigungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert Rechnung getragen. Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag angesetzt. Die Spendenbilanzierung erfolgt unter Anwen-

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

für die Zeit vom 1. Oktober 2020 bis 30. September 2021

ERTRÄGE	1.10.20–30.09.21 EUR	1.10.19–30.09.20 EUR
1. ZUSCHÜSSE UND ANDERE ZUWENDUNGEN		
a) Stiftungen, Unternehmen und private Hilfswerke	5.232.029,74	2.129.771,05
b) Öffentliche Zuwendungen	86.397.212,59	51.895.952,40
c) Sonstige Erträge	1.334.422,25	2.037.324,67
	92.963.664,58	56.063.048,12
AUFWENDUNGEN		
2. PROJEKTFÖRDERUNG		
a) Inland	-4.793.585,21	-3.071.614,77
b) Ausland	-83.409.307,10	-49.445.038,30
	-88.202.892,31	-52.516.653,07
4. ANDERE AUFWENDUNGEN		
a) Ausgaben für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	-1.577.727,41	-1.398.092,66
b) Verwaltungsausgaben	-2.432.128,59	-1.761.050,35
c) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-99.072,16	-11.594,93
	-4.108.928,16	-3.170.737,94
	-92.311.820,47	-55.687.391,01
JAHRESERGEBNIS	651.844,11	375.657,11

derung der vom Hauptfachausschuss der Wirtschaftsprüfer veröffentlichten Stellungnahme zu den „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21), wonach die satzungsgemäße Verwendung der Spende als maßgebliches Kriterium für die Ertragsrealisation herangezogen wird.

Ertragslage

IRC Deutschland finanziert sich im Wesentlichen durch institutionelle Zuschüsse (Projektbewilligungen), Zuschüsse von der Gesellschafterin (inkl. verlorener Zuschüsse) und private Spenden. Im Geschäftsjahr 2020/2021 wurden Gesamterträge in Höhe von EUR 92,964 Mio. erzielt. Damit wird das Vorjahresergebnis von EUR 56,063 Mio. wieder erheblich überschritten. Der Gesamtaufwand beträgt EUR 92,312 Mio. (VJ EUR 55,687 Mio.).

Die ausgewiesenen Gesamterträge setzen sich größtenteils aus institutionellen Zuschüssen (Projektbewilligungen), privater Institutionen (Partner, Unternehmen und Stiftungen) (EUR 5,232 Mio., VJ EUR 2,130 Mio.) und öffentlicher Institutionen (EUR 86,591 Mio., VJ EUR 51,896 Mio.) sowie sonstiger Erstattungen (TEUR 141, VJ TEUR 78) zusammen. Zudem leistete die Gesellschafterin IRC Inc. verlorene Zuschüsse in Höhe von EUR 1,000 Mio. (VJ EUR 1,959 Mio.).

Den größten Anteil am Gesamtaufwand haben die Projektförderungen in Höhe von EUR 88,203 Mio. (VJ EUR 52,517 Mio.) und der Personalaufwand in Höhe von EUR 6,803 Mio. (VJ 5,123 Mio.), welcher auch Kosten für die Projekte beinhaltet. Die Abschreibungen betragen TEUR 46 (VJ TEUR 53). Der Gesamtaufwand setzt sich

proportional zu 95,6% aus Kosten für die Projektarbeit im In- und Ausland (VJ 94%), 1,7% Öffentlichkeitsarbeit (VJ 2%) und 2,7% Verwaltungskosten (VJ 4%) zusammen. Grundlage für die Aufteilung in die Kostenkategorien sind die Definitionen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen. Insgesamt ergibt sich ein operatives Jahresergebnis in Höhe von TEUR +652. (VJ TEUR +376).

Vermögenslage

Die Aktivseite wird von den Positionen liquide Mittel (EUR 38,304 Mio.) und Forderungen an Zuwendungsgeber (EUR 21,245 Mio., VJ EUR 9,615 Mio.) dominiert. Die Sachanlagen sowie die immateriellen Vermögensgegenstände beziehen sich insbesondere auf aktivierte Hard- und Software sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung. Auf der Passivseite spielen Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Mitteln und Projektverbindlichkeiten (EUR 44,678 Mio.) sowie Rückstellungen (TEUR 811, davon TEUR 383 für Personal) die wesentliche Rolle.

BILANZ

Stand 30. September 2021

AKTIVA	30.09.21 EUR	30.09.20 EUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene EDV-Programme und Lizenzen	3,00	3,00
II. Sachanlagen		
1. Betriebs- und Geschäftsausstattung	100.480,00	70.167,41
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	0,00
	100.480,00	70.170,41
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen an Zuwendungsgeber aufgrund von Projektbewilligungen	11.811.926,34	10.845.968,06
2. Forderungen an Zuwendungsgeber	21.245.037,20	9.614.490,81
3. Sonstige Vermögensgegenstände	2.233.639,99	2.935.505,04
II. Guthaben bei Kreditinstituten	38.304.236,68	25.094.620,13
	79.594.840,21	48.490.584,04
C. AKTIVE RECHNUNGSABGRENZUNG	2.635,85	12.681,66
	73.697.959,06	48.573.436,11

BILANZ

Stand 30. September 2021

PASSIVA	30.09.21 EUR	30.09.20 EUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
II. Kapitalrücklage	4.100.000,00	4.100.000,00
III. Gewinnvortrag vor Verwendung	717.297,94	341.640,83
IV. Jahresüberschuss	651.844,11	375.657,11
	5.494.142,05	4.842.297,94
B. RÜCKSTELLUNGEN		
Sonstige Rückstellungen	811.200,00	1.122.158,01
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus noch nicht zweckentsprechend verwendeten Mitteln	44.746.436,24	31.217.331,65
2. Projektverbindlichkeiten	22.444.185,90	11.263.222,22
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	0,00	17.639,28
4. Sonstige Verbindlichkeiten	201.994,87	110.787,01
	67.392.617,01	42.608.980,16
D. SONSTIGE PASSIVA		
	73.697.959,06	48.573.436,11

**FÜR DIE
FINANZIELLE
UNTERSTÜTZUNG
FOLGENDER
ÖFFENTLICHER GEBER
BEDANKEN WIR UNS:**



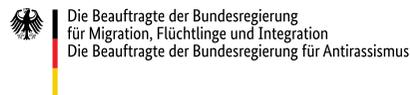
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Gefördert durch:



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Impressum

International Rescue Committee
IRC Deutschland gGmbH
Wattstraße 11, 13355 Berlin
Niederlassung Bonn:
Friedrichstraße 57, 53111 Bonn

Handelsregister: Amtsgericht
Berlin-Charlottenburg
Eintragungsnummer: 181447 B
Steuernummer: 27/614/04217
USt-Ident-Nr: DE310181076

Geschäftsführer: Ralph Achenbach
(V.i.S.d.P.), Harlem Désir
Aufsichtsrat: Kathrin Junge-Hülsing
(Vorsitz), Anna Sophie Herken,
Thomas Matussek, Solveigh Hieronimus,
Walid Nakschbandi

Redaktion: Ruppert Grund (extern)
Layout: Stefan Müssigbrodt
Veröffentlichung: Juni 2022

Kontakt Spendenservice

Tel.: +49 (0)30 8009 87 46
E-Mail: spendenservice@rescue.org





Besuchen Sie unsere Webseite

www.Rescue-DE.org

Folgen Sie uns auf Instagram

[@rescue_deutschland](https://www.instagram.com/rescue_deutschland)

Rufen Sie uns an

+49 (0)30 5520 4697

Schreiben Sie uns per E-Mail

IRC.Deutschland@rescue.org

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft • IBAN DE86 3702 0500 0001 7182 00 • BIC BFSWDE33XXX